



SEELE & SORGE

IMPULSE · WORKSHOPS · BERATUNG

BLICKPUNKT SENIOREN: SORGENDE GEMEINDE WERDEN

Vortrag Essen – 27/09/18

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

2

1. Neue Wege im Alter - Chancen und Herausforderungen
2. Unter den Dächern der Nachbarschaft - Sorgende Gemeinschaften
3. Gemeinsame Sorge – Kirche in der Zivilgesellschaft
4. Gemeinde als Caring Community

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

3

1. Kapitel
Neue Wege
im Alter



Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

4

1. Kapitel

Neue Wege
im Alter



Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

5

1. Kapitel

Neue Wege
im Alter

- *„Was füllt mein Leben aus? Was suche ich? Und was machen andere? Geht da was zusammen? Es geht darum, andere Menschen kennen zu lernen, die auch ihre Herausforderungen bestehen, ihre Chancen nutzen wollen.“*
(Modellprojekt „Alter neu gestalten“, Ev. Kirche in Württemberg)

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

6

1. Kapitel

Neue Wege im Alter

- **Noch vor 15 Jahren gehörten 80 Prozent der über 60-jährigen dem konservativen oder traditionellen Milieu an.**
- **Die heute 60- 69-jährigen haben durchweg bessere Bildungsabschlüsse. Sie engagieren sich vielfältig, aber sie möchten das Leben auch genießen, Sport treiben, Musik hören - 75 Prozent der 50-59 jährigen hören am liebsten Rock- und Pop- Musik.**

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

7

1. Kapitel

Neue Wege im Alter

- **Siebzigjährige sind kaum weniger leistungsfähig als gesunde 55-Jährige.** Und 73 Prozent der Befragten ab sechzig Jahren fühlen sich jünger, als sie es vom kalendarischen Alter her sind, und zwar im Durchschnitt 5,5 Jahre. (Alterssurvey 2014)
- **Aber nicht alle haben Zeit und Geld für ein Seniorenstudium oder eine Kreuzfahrt.** Insbesondere Personen mit niedriger Bildung, aber auch Menschen mit Migrationshintergrund sind bei allen Gesundheitsdimensionen benachteiligt.
- **Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in der zweiten Lebenshälfte ist kontinuierlich gestiegen.** Dabei spielt die zunehmende Frauenerwerbstätigkeit eine entscheidende Rolle.
- **Das bedeutet aber auch, dass immer mehr Bürgerinnen und Bürger Beruf und Sorgetätigkeiten vereinbaren zu müssen.** Das gilt vor allem für die Frauen, die die Betreuung der Enkelkinder und die Unterstützung ihrer betagten Eltern übernehmen. Ihr Anteil hat sich zwischen 1996 und 2014 vervierfacht.

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

8

1. Kapitel

Neue Wege im Alter

- **Inzwischen findet ein Drittel der Älteren, dass digitale Technik das Leben erleichtert.** Neuzugezogenen helfen Projekte der digitalen Nachbarschaft – wie z. B. das Portal www.nebenan.de
- **Laut Alterssurvey hat die Mehrzahl der Älteren stabile Bezugsnetze.** Zwar nehmen traditionelle Formen der Partnerschaft ab, dennoch teilen die meisten ihr Leben bis ins hohe Alter mit einer Partnerin oder einem Partner.
- **Aber immerhin 40 Prozent der Älteren leben allein. Nur noch Viertel der Befragten hat ihre erwachsenen Kinder am selben Ort und bei einem weiteren Viertel sind die Wohnungen mehr als zwei Stunden voneinander entfernt.**
- **Eine Auseinandersetzung mit Sorgearrangements für ältere und mit älteren Menschen muss die Verschiedenheit der Lebenslagen und Bedarfe berücksichtigen.“** (7. Altenbericht)

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

9

1. Kapitel

Neue Wege im Alter

SINUS:

Die historischen Wurzeln der "Grundorientierung"
für die Generationen 50plus

	50er Jahre	60er und 70er Jahre		80er Jahre
	Wiederaufbau und Restauration	Sogenannter Wertewandel in den westlichen Gesellschaften		Relativierung
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Pflicht- und Akzeptanzwerte ■ Anpassung an Konventionen ■ Traditionelle Moral ■ Tugendhaftigkeit ■ Institutionen (Familie) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Status und Besitz ■ Lebensqualität ■ Erweiterung der Optionsspielräume 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konsumkritik "Sein statt Haben" ■ Selbstverwirklichung ■ Aufklärung ■ Emanzipation von traditioneller Moral ■ Soziale Bewegungen ■ Ökologie 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Flexibilität, Mobilität ■ Multimediale, virtuelle Wirklichkeit ■ Synthese von Gegensätzen ■ Ästhetisierung
		↓	↓	↓
		Konsum-Hedonismus	Postmaterialismus	Postmodernismus
	A	B		C
	Traditionell-bewahrende Orientierung	Modernisierung		Neuorientierung
	<i>Pflichterfüllung, Ordnung, Sicherheit</i>	<i>Status, Besitz, Lebensstandard</i>	<i>Selbstverwirklichung, Genuss, Individualisierung</i>	<i>Multi-Optionalität, Experimentierfreude</i>

© Sinus Sociovision 2006

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

10

1. Kapitel

Neue Wege im Alter

- „**Ich für mich. Ich mit anderen für mich. Ich mit anderen für andere. Andere mit anderen für mich.** Weil wir uns vorgenommen haben, etwas gemeinsam zu tun, **was uns allen nützt, was uns allen hilft.** Eine Gemeinschaft soll entstehen und wachsen können, dass uns allen etwas bringt.“ (Margret Schunk, Stuttgart)

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

11

2. Kapitel

Unter den
Dächern der
Nachbar-
schaft



Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

12

2. Kapitel

Unter den Dächern der Nachbar- schaft

- **Je älter wir werden, desto mehr sind wir auf soziale Netze angewiesen. Die über 70-jährigen erhalten immer seltener praktische Hilfe;** die Quote sank um 8 Prozentpunkte von 19,5 Prozent 1996 auf 11,7 Prozent 2014.
- 25 Prozent der Bevölkerung engagieren sich in der nachbarschaftlichen Hilfe: mehr Junge als Alte, mehr Männer als Frauen. **Die wechselseitigen Unterstützungsleistungen verbessern die Lebensqualität aller Beteiligten. (FWS 2014)**
- „Die Hochbetagten, Dementen und Pflegebedürftigen sind von zunehmender Exklusion betroffen und brauchen Unterstützung, um auch weiterhin Teil der Gemeinschaft zu bleiben. (Eckart Hammer)
- **Tatsächlich braucht nur ein kleiner Teil der Älteren Pflege** (zwischen 70 und 75: 5 Prozent, zwischen 75 und 80:10, zwischen 80 und 85: 20 Prozent, erst zwischen 85 und 90: 40 Prozent).
- **Ähnlich sieht es mit Demenz aus:** Von den 75-79-jährigen sind 7 Prozent von Demenz betroffen, von den 80-84-jährigen 15 Prozent und bei den 85-89jährigen 26 Prozent.

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

13

2. Kapitel

Unter den
Dächern der
Nachbar-
schaft

- **Seit Einführung der Pflegeversicherung ist der prozentuale Anteil der Pflegebedürftigen in Heimen prozentual kaum gesunken.**
- **1.5 Mio. Menschen werden in Deutschland von Angehörigen gepflegt.** Die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen, die wachsende berufliche Mobilität und geringere Kinderzahlen haben die familiären Netze fragiler gemacht.
- **Bis zu neun Jahren dauert die häusliche Pflege im Durchschnitt.** Damit steigt das Armutsrisiko erheblich.
- **Ohne eine gute Infrastruktur, bezahlbare Dienstleistungen und neue Vereinbarkeitsregeln in der Wirtschaft ist die Pflege Angehöriger auf Dauer nicht zu leisten.**
- **Schon heute wird die häusliche Pflege von 300.000 Hauswirtschaftsmitarbeiterinnen aus Osteuropa gestützt.**

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

14

2. Kapitel

Unter den
Dächern der
Nachbar-
schaft

- „**Ich will leben und sterben, wo ich dazu gehöre.**“ (Klaus Dörner)
- „**Ein Zuhause ist der einzige Ort, wo die eigenen Prioritäten unbeschränkte Geltung haben.** Zu Hause entscheidet man selbst, wie man seine Zeit verbringen will, wie man den zur Verfügung stehenden Platz aufteilt und wie man den eigenen Besitz verwaltet.“ (Atul Gawande)

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

15

2. Kapitel

Unter den
Dächern der
Nachbar-
schaft

- **25 Prozent engagieren sich in der nachbarschaftlichen Hilfe bei Einkäufen, Handwerksdiensten bis Kinderbetreuung** - und es sind, bis auf die Unterstützung Pflegebedürftiger, mehr Männer als Frauen und eher Jüngere als Ältere. Die wechselseitigen Unterstützungsleistungen verbessern die Lebensqualität aller Beteiligten. (FWS 2014)
- **80 Prozent der Hochaltrigen interessieren und engagieren sich für die nächste und übernächste Generation**, sie hüten Kinder, helfen bei Hausaufgaben, stehen jungen Leuten zur Seite.
- **Die Idee hinter den Wohngemeinschaften und Genossenschaften: starke Nachbarschaften, in denen man einander unterhalb der Schwelle professioneller und bezahlter Dienstleistungen wechselseitig hilft.**

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

16

3. Kapitel

Gemein- same Sorge



Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

17

3. Kapitel

Gemein- same Sorge

- Im Jahr 2013 starben in Deutschland 2- 3 Prozent der Patienten im Hospiz und 3- 4 Prozent auf einer Palliativstation, 48 Prozent starben im Krankenhaus, ca. 20 Prozent in Pflegeeinrichtungen und etwa 25 Prozent zu Hause.
- Noch immer gilt das Paradox, dass die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger zu Hause sterben will – während die meisten tatsächlich in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen sterben. Wir haben den Tod an Experten abgegeben.
- Jetzt geht es darum, „**die gemeinsame Sorge jenseits der erfolgreichen Medizin, jenseits von Staat, Kirchen und Wohlfahrtsverbänden, zu einem zivilgesellschaftlichen Leben aller Menschen zu machen.**“ (Annelie Keil, Hennig Scherf, „Das letzte Tabu“.)

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

18

3. Kapitel

Gemein- same Sorge

- **Die Entwicklung von Alternativen zum Seniorenkreis gleicht einer Zeitreise aus den 60er und 70er Jahren direkt ins Jahr 2020“.** (Susanne Fetzer)
- Die Richtung heißt: **Von der Betreuung zur Selbstorganisation, von der Bildung zur Begegnung.**
- Für Menschen im Alter von plus/minus 80, die unter zunehmenden Einschränkungen leiden und kaum noch mobil sind, kann **das Gemeindehaus nach wie vor ein wichtiger Bezugspunkt** sein.
- Bei den über 70-jährigen ist der Anteil der Frauen, die den Führerschein besitzen, noch immer nicht so hoch wie in jüngeren Altersgruppen. **3,1 Mio. Männer, 2,3 Mio. Frauen zwischen 70 und 79 haben eine Fahrerlaubnis.**
- **Der Nahbereich gewinnt im Alter wieder an Bedeutung. Und damit auch die Kirchengemeinde.**

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

19

3. Kapitel

Gemein- same Sorge

„Abschied vom Seniorenkreis“:

- **Im Blick auf Bildung, Unterhaltung, Geselligkeit gibt es attraktive Konkurrenz. Und die „jungen Alten“ sind mir ihrem Engagement bei vielen Aufgaben und Trägern gefragt.**
- **Im und rund ums Gemeindezentrum gibt es neue Modelle:**
 - Wöchentliche Mittagstische
 - Stadtpaziergänge mit Rollstuhl und Rollator („Wägelesrennen“)
 - Erzählcafés und Biografiewerkstätten
 - Schmöckerstuben bei Café und Musik in der Gemeindebücherei
 - Begegnungscafés auf dem Friedhof
- **Wichtig sind barrierefrei Zugänge und Abholdienste.**

Es geht um die Resozialisierung der Gemeinde und die Revitalisierung von Quartier und Nachbarschaft.

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

20

4. Kapitel

Gemeinde
als Caring
Community



Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

21

4. Kapitel

Gemeinde als Caring Community

- „Vorstellungen von Leben und Autonomie, die den Beziehungscharakter menschlichen Lebens und dessen Angewiesenheit auf andere nicht einbezieht, sind unvollständig.“ (Thomas Klie und Andreas Kruse)
- In unserer Gesellschaft, die stark geprägt ist vom Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbstoptimierung geht es um ein Gegengewicht: um wechselseitige Unterstützung und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen - für sich selbst, für andere und auch für die gesellschaftliche Entwicklung.
- Mit ihren Angeboten in Gemeinden, Diakonie und Erwachsenenbildung hat die Kirche ganz besondere Chancen, wenn sie Ortsnähe, Professionalität und Beteiligungschancen verknüpft.
- Noch gibt es jede Menge überkommener Bruchlinien - zwischen beruflicher und ehrenamtlicher Arbeit, zwischen Gemeinde und Diakonie, zwischen „Altenhilfe“ und emanzipativer Seniorenbewegung, zwischen Betreuung, Versorgung und einem neuen Verständnis von Bürgerengagement, zwischen Ehrenamt in der Leitung und Engagement in Projekten.

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

22

4. Kapitel

Gemeinde
als Caring
Community

Kirchengemeinden können wieder Caring Communities werden:

- „Inklusive Solidarische Gemeinde in Reute“ mit über 80 Ehrenamtlichen aus allen Generationen - ein Bürgerverein mit über 500 Mitgliedern unter dem Dach der katholischen Gemeinde.
- Projekt www.unser-dorf-mooc.de: Onlinekurs zur Dorfentwicklung der Evangelischen Kirchen in Hessen

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

23

4. Kapitel

Gemeinde
als Caring
Community

DENN QUARTIER IST DA,
WO DAS HERZ WOHNTE



Qualifiziert fürs Quartier

damit sich lokale Verantwortungsgemeinschaften
entfalten, etablieren und wirken können

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

24

4. Kapitel

Gemeinde
als Caring
Community

- „Mein Traum vom Älterwerden wäre, dass Menschen jeden Alters zusammen kommen und zusammen wachsen, so selbstverständlich wie dies in vielen Familien geschieht. **Vor Ort wäre mein Wunsch, dass Alter weder Krankheit noch Tabu ist.**“
(Erika Haffner)

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

25

Literatur

- Bartosch, Hans, Was noch erzählt werden muss – Zeitgeschichte am Krankenbett, Frankfurt 2018
- Bauer, Monika/ Colditz, Jens: Die Weisheit baut Ihr Haus. Leben und Religion im Älterwerden - Nürnberg 2015
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Der Siebte Altenbericht der Bundesregierung. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften, Berlin 2016. Broschüre zu Themen und Zielen des Siebten Altenberichts im Internet: [https://www.siebter-altenbericht.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&q=0&t=1478256145&hash=e061c4e0e9811a8655963338a9ee22eb59bb0cd7&file=fileadmin/altenbericht/pdf/Broschuere Themen Ziele Siebter Altenbericht.pdf](https://www.siebter-altenbericht.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&q=0&t=1478256145&hash=e061c4e0e9811a8655963338a9ee22eb59bb0cd7&file=fileadmin/altenbericht/pdf/Broschuere%20Themen%20Ziele%20Siebter%20Altenbericht.pdf)
- Coenen-Marx, Cornelia: Noch einmal ist alles offen- Das Geschenk des Älterwerdens. München 2016
- Deutsches Zentrum für Altersfragen: Deutscher Alterssurvey 2014. Zentrale Befunde, Berlin 2016. Kurzfassung im Internet: https://www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/DEAS2014_Kurzfassung.pdf
- Fürst, Walter u.a. (Hg): Selbst die Senioren sind nicht mehr die alten. Praktisch-theologische Beiträge zu einer Kultur des Alterns, Reihe: Theologie und Praxis Bd. 17, Münster 2003
- Gawande, Atul, Sterblich sein, Frankfurt 2015

Blickpunkt Senioren: Sorgende Gemeinde werden

26

Literatur

- Keil, Annelie u. Scherf, Henning: Das letzte Tabu: Über das Sterben reden und den Abschied lernen, Freiburg 2016
- Klie, Thomas, Wen kümmern die Alten. Auf dem Weg zu einer sorgenden Gesellschaft, München 2014
- Kruse, Andreas, Lebensphase hohes Alter, Verletzlichkeit und Reife, München 2017
- Kruse, Andreas: Der Ältesten Rat. Generali Hochaltrigenstudie: Teilhabe im hohen Alter. Eine Erhebung des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg mit Unterstützung des Generali Zukunftsfonds
PDF im Internet: http://www.uni-heidelberg.de/md/presse/news2014/generali_hochaltrigenstudie.pdf
- Simonson, Julia und Claudia Vogel und Clemens Tesch-Römer (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 2016.
Kurzfassung im Internet: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/freiwilliges-engagement-in-deutschland-/96254>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

27

Kontakt

Cornelia Coenen-Marx OKR a. D.

Pastorin und Autorin

Garbsen-Osterwald

Web www.seele-und-sorge.de

Mail coenen-marx@seele-und-sorge.de

Mobil 0160 944 344 56

Seele & Sorge

Impulse

Workshops

Beratung